

125 Jahre Dramatischer Verein Uetikon am See



Arsen und Spitzenhäubchen 1996 (Foto Gerda Liniger)

7. Ausstellung des Uetiker Museums in Zusammenarbeit mit dem
Dramatischen Verein Uetikon am See

Dezember 2005

125 Jahre Dramatischer Verein Uetikon am See

Texte und Bilder zur Ausstellung

In Zusammenarbeit mit dem Dramatischen Verein widmet sich die neue Ausstellung dessen 125-jähriger Geschichte. Seit so vielen Jahren unterhielten die Laienschauspieler die Bevölkerung mit Theaterstücken, die häufig historisch, manchmal brandaktuell oder einfach belustigend waren. Die Aufführungen waren oft durch die Publikumslieblinge des Dramatischen Vereins bestimmt - Komiker und Theatertalente, denen man die Rollen im normalen Leben nicht ansah. Landwirte, Lehrer, Bäcker, Fabrikarbeiter, Postbeamte schlüpfen in Rollen von Gestalten, die einem irgendwie bekannt vorkamen, in der Phantasie existierten oder geschichtlich belegt waren.

*7. Ausstellung des Uetiker Museums in Zusammenarbeit mit dem
Dramatischen Verein Uetikon am See*

Dezember 2005

Dramatischer Verein Uetikon am See

Auszug aus der Jubiläumsschrift von Fritz Steiger "100 Jahre Dramatischer Verein Uetikon am See, 1981" zusammengestellt nach den Protokollbüchern, Jahresberichten, Kassabelegen, Inseraten und Aufführungsbesprechungen in unsern beiden Lokalzeitungen. Wir wissen, dass sich die spielfreudigen Uetiker schon vor 1881 zusammengetan haben, um sich in der heitern Muse zu üben. Gespielt wurden unter anderem Szenen aus "Wilhelm Tell", dabei wollte man es aber nicht bleiben lassen. Die eigene Bühne erforderte einen verantwortlichen Verein mit Vorstand und Finanzen. So entstand die damalige Theatergesellschaft Uetikon. Laut erstem Protokoll, ein eigentliches Gründungsprotokoll fehlt, gründeten im November 1880 eine Anzahl Männer, meistens Mitglieder des Männerchores, einen dramatischen Verein und kauften zum Zwecke regelmässiger Theateraufführungen eine Bühne, die dann renoviert und verbessert wurde. Die Gründer waren:

Karl Schnorf, Landwirt z. Schönfels,
Gönner

Thomas Tanner, Aktuar und Quästor

Heinrich Furrer, Landwirt, Rundi

Emil Rüeeger, Postfaktor

Heinrich Schnorf, Landwirt, im Grüt

Jakob Schnorf, Fabrikaufseher,
Präsident

Jakob Hüni, Lehrer, Regisseur

Rudolf Hurter, Bäcker, Grossdorf (o.Bild)

Eduard Schnorf, Fabrikarbeiter

Jakob Volkart, Lehrer (ohne Bild)



Jakob Schnorf,
Präsident,
Grossdorf



Karl Schnorf,
Ehrenmitglied
zum Schönfels



Jakob Hüni,
Regisseur
Lehrer



Emil Rüeeger,
Briefträger



Heinrich Schnorf
Grüt



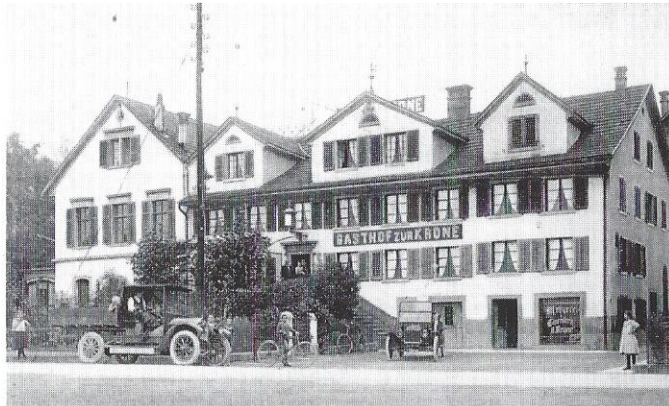
Eduard Schnorf
Grüt



Heinrich Furrer
Rundi



Thomas Tanner,
Aktuar,
Quästor, Kleindorf



Dramatischer Verein Uetikon in der Krone, von 1881 bis 2001

Der Neujahrstag 1881 gilt als Gründungstag des Vereines, dokumentiert durch die erste Aufführung auf eigener Bühne.

1880

Es waren alles patriotisch gesinnte Männer, deshalb wurden zuerst nur vaterländische Stücke aufgeführt, im alten "Kronensaal" mit der Petroleumbeleuchtung, wo im hintern Teil des Saales die Zuschauer die Köpfe an der Decke anstießen.

Theater

in der Krone in Uetikon.

Sonntag den 9. Januar 1881.

Der Hörige,

Vaterländisches Schauspiel in drei Aufzügen.

Personen:

Ambühl , Glarnerhauptmann	}	Freie.
Tschudi von Glarus		
Stucki, Heinrich		
Stucki, Heinrich , dessen Sohn		
Gallati		
Landolt		
Am Murn		
Luchsinger		
Baumgartner		
Stadion , der Vogt.		
Tobler , Untervogt von Urnen.	}	Knechte.
Buodi , der Hörige.		
Margareth , dessen Frau.		
Eise , dessen Tochter.		
Buodi's Kinder.		
Eine Zigeunerin.		
Bolz		
Toni		
Kuoni		
Kaspar		
Frommler		
Soldaten, Wachen, Volk.		

1921

Als Schluss bengalische Beleuchtung.

Entrée: I. Platz 1 Fr. — II. Platz 60 Cts.

Kassa-Eröffnung $\frac{1}{2}$ 5 Uhr. — Anfang $\frac{1}{2}$ 6 Uhr.

Nachher:

Nachtessen à la carte und Tanzbelustigung,

wozu Jedermann Zutritt hat.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Die Gesellschaft.

129

Mit Begeisterung machten sich die Gründer an die Einstudierung der patriotischen Dramen und fanden dazu auch den richtigen Pathos, übten Freundschaft und Geselligkeit und tranken, laut Protokoll, noch eins, ehe sie gingen. Uetikon zählte damals 1264 Einwohner, war, abgesehen von der Fabrik, ein reines Bauerndorf. Damaliger Gemeindepräsident: Johannes Furrer; Gemeindegeschreiber: Rudolf Schnorf. Als Pfarrer amtierte Dekan Friedrich Korrodi. Der Gasthof zur Krone war im Besitz von Andreas Pfister, 1866-1896.

Im "Wochenblatt des Bezirkes Meilen, Stäfa" erschien am 29. Dezember 1880 die erste Voranzeige und Inserat der Theatergesellschaft Uetikon mit folgendem Text: Am Neujahrstag soll in der "Krone" Uetikon das vaterländische Schauspiel "Der Hörige" aufgeführt werden. Dasselbe stellt den Freiheitskampf der Glarner dar. Glarus gehörte nämlich in frühester Zeit dem Gotteshaus Säckingern, später aber gingen die Hoheitsrechte an die Habsburger über, die 1329 einen fremden Vogt einsetzten, von welchem die Bewohner hart bedrängt wurden. Dasselbst unterschied man Hörige und Freie, und diese beiden Parteien vereinigten sich zur Vertreibung des Vogtes. Hierauf schlossen sie sich den Eidgenossen an. Die Wahl des Stoffes und der vorkommende Eifer verdienen alle Anerkennung, es ist auf einen genussreichen Abend zu rechnen. Wir wünschen den Beteiligten volles Gelingen und eine zahlreiche Zuhörerschaft.

1881

Gespielt wurde am Neujahrstag 1881 und zwei folgenden Sonntagen, womit man eine Einnahme von Fr. 385.40 erzielte. Diese Einnahmen wurden aber grösstenteils aufgebraucht durch die Kostüme, die Bühne usw., so dass nur noch Fr. 2.50 pro Mitglied zur Verteilung kam. Von der Gründung eines Reservefonds musste für diesmal Umgang genommen werden.

Ausgaben für u.a.: 2 Theaterbüchlein für die Frauenzimmer Fr. 9.50; 30 Ellen Tuch für die Kulissen Fr. -.70; Zwischenaktmusik Fr. 15.-; bengalische Beleuchtung Fr. 6.70; Insertionsgebühr von Stäfa Fr. 15.60.

Geprüft wurde die Rechnung von den beiden ersten Revisoren Heinrich Trudel und Heinrich Furrer.



Dramatischer Verein Uetikon ab 2002 im Riedstegsaal



Empfang der Veteranen vor der Krone, 1972

Veteranen-Ehrung

Fritz Steiger in "100 Jahre Dramatischer Verein Uetikon am See", 1972

Am Sonntag, den 7. Mai 1972, wurden anlässlich der Delegiertenversammlung des Zentralverbandes Schweizerischer Dramatischer Vereine (ZSDV) im Festsaal des Winterthurer Rathauses sieben Mitglieder des DVU für 30jährige Zugehörigkeit zum ZSDV mit der Verleihung der "goldenen Ehrennadel" durch Zentralpräsident Rossi geehrt. Zum Empfang dieser ersten Veteranen des Dramatischen Vereines fanden sich am Sonntagabend die rund 30 Mitglieder beim Hotel Krone ein, wo das "Fähnlein der sieben Aufrechten" mit Blumen und einem Ehrentrunk willkommen geheissen wurden. Nach dem gemeinsamen Nachtessen schwelgte Vereinspräsident Heinz Trudel in Chronikerinnerungen und liess hierauf den sieben neu Ernannten, die zusammen auf 256 Jahre Vereinstreue zurückblicken können, eine riesige Kerze mit farbigem Vereinssignet und dem Namen des Geehrten überreichen, geschaffen von Agnes Kempin.

Dramatischer Verein Uetikon mit dem Kunstpreis des Rotary Clubs Meilen ausgezeichnet

Zürichsee Zeitung 1988

Am Mittwoch, 17. Februar, übergab Max Brunner, Präsident des Rotary Clubs Meilen, den diesjährigen Kunstpreis seines Clubs an Paul Streuli, den Präsidenten des Dramatischen Vereins Uetikon. In den über 100 Jahren seines Bestehens hat der Dramatische Verein Uetikon etwa 70 Stücke auf die Bühne gebracht, und gerade dieses Jahr steht eine besonders gut gelungene Aufführung auf dem Programm. Das Laientheater, führte Professor Hans Wysling bei der Übergabe aus, will nicht mit dem Berufstheater konkurrieren. Es will ein Erlebnis vermitteln, und den grössten Gewinn haben dabei natürlich die aktiv Beteiligten, seien es die Schauspieler, die Bühnen- und Maskenbildner, die Kostümschneider usw. Das Wertvollste an solcher Zusammenarbeit ist das Gemeinschaftserlebnis: Gute Leistungen reissen die andern mit; der einzelne muss aber auch lernen, sich anzupassen; Theater fördert - im Schauspieler wie im Zuschauer - die Menschenkenntnis. Am besten dann, wenn man sagen kann: "Das ist ja wie bei uns!" oder gar: "Das bin ja ich!"

Nach der kleinen Feier wurde das Stück "Die Heiratsvermittlerin" gespielt. Thornton Wilder hat es 1938 nach dem Muster von Nestroys "Einen Jux will er sich machen" geschrieben und 1954 neu bearbeitet. Hans Sahl hat es ins Deutsche, Emil Bader ins Zürichdeutsche übersetzt.

Regie führt mit grossem Können und viel Augenmass Walter Wefel. Dazu spielt Emil Moser (Klavier) aus dem "Wiener Tanzbüchlein" von Franz Schubert. Es haben also Laien und Professionelle zusammengefunden, um ein Stück aufzuführen, das seiner Geschichte nach gleichzeitig zur elitären, zur populären und zur Volkskunst gehört.



Paul Streuli (Mitte) als Präsident des Dramatischen Vereins Uetikon nimmt den Preis unter den erfreuten Blicken des Regisseurs Walter Wefel aus den Händen von Rotary-Club-Präsident Max Brunner entgegen.

Aktivmitglieder 1981



(vorne v.l.n.r.): Selma Streuli, Susanne Böckli, Verena Leemann, Rosmarie Hofmann, Josef Roos, (hinten v.l.n.r.): Otto Lüssi jun., Heinrich Naef, Roland Fleuti, Heinz Trudel (Präsident), Paul Streuli

Heutiger Vorstand



Vorstand DVU (v.l.n.r.): Roland Fleuti (Bühnenmeister), Christian Pieth (Kassier), Sibylle Zimmerli-Gehret (Beisitzerin), Barbara Niederöst (Präsidentin), Susanne Böckli (Vizepräsidentin und Propaganda), Rolf Kessler (Beisitzer, Interims-Aktuar)

Aufbau einer Theatersaison

Saisonvorbereitung

Die neue Saison beginnt für den Vorstand vor der *Dernière* des alten Stücks. Der Saal muss reserviert, die Regie besprochen werden, es muss feststehen, wer von den Spielern in der nächsten Saison mitmacht.

Dann heisst es, ein passendes Stück zu finden. Früher gab es im DVU eine Stückwahlkommission, die dem Vorstand und dem Regisseur eine Auswahl von Stücken zur Begutachtung vorlegte. Mitunter schlagen aber auch Regisseure von sich aus ein Stück vor.

Die Wahl des Stücks hängt von verschiedenen Kriterien ab:

Soll es sich um ein historisches Kostümstück handeln oder um eines, das in unseren Tagen spielt; wie sieht der finanzielle Rahmen für die nächste Saison aus; wieviele und welche Spielerinnen und Spieler stehen zur Verfügung? Der DVU hat zwar einen Stamm von erfahrenen Spielern, doch ist es nicht für alle möglich, in jeder Saison eine Rolle zu übernehmen; es muss auswärts nach Akteuren gesucht werden; so kommt es, dass im DV Uetikon schon seit manchem Jahr nicht mehr alle Spielerinnen und Spieler aus Uetikon sind.

Bald nach den Sommerferien beginnen die Proben; etwa gleichzeitig macht sich die Bühnencrew an die Arbeit.

Werbung

Die Werbung geschieht mit unterschiedlichen Mitteln und auf verschiedenen Ebenen.

Vorpropaganda

Der DVU ist gelegentlich am Uetiker Herbstmarkt mit einem Stand präsent und verteilt Visitenkarten mit ersten Informationen zur neuen Saison.

Im "Uetiker Blickpunkt" erscheint in der Dezember-Ausgabe ein Inserat mit den vorgesehenen Aufführungsdaten.

Nach einer schriftlichen Anfrage der Werbeleitung des DVU erscheint im Januar in der Zürichsee-Zeitung grosszügigerweise ein Bericht über die bevorstehende Aufführung: Gespräch mit dem Regisseur, Impressionen und Photos von einer Probe.

Flyer-Versand an alle Haushalte in Uetikon

Zeitungsinserate

Eine Woche vor der Premiere erscheinen Inserate in der Theater-Zyting und in der Zürichsee-Zeitung.

Programm und Plakate

Das Programm enthält im vorderen Teil Texte und Photos, im hinteren die vielen Inserate, die helfen, einen beträchtlichen Teil der Unkosten zu bestreiten.

Der Aushang von acht Weltformat-Plakaten wird von der Gemeinde gratis übernommen.

Ausserdem werden 250 kleinere Plakate ausgehängt.

Weitere Formen der Werbung

Der Internet-Auftritt gehört zur heutigen Werbung.

Um die 40 Dorfvereine bekommen eine Premieren-Freikarte.

Die Mund-zu-Mund-Propaganda dürfte wohl die beste und auch billigste Art der Werbung sein.

Vorverkauf und Abendkasse

Ein hochbewährtes Team der Bank Linth betreut seit 10 Jahren den Vorverkauf; das bedeutet, dass jeweils ab Mitte Januar etwa 90% aller Plätze vergeben werden.

Der Chef der Abendkasse verfügt über ein ausgeklügeltes Reservationssystem und ein eingespieltes Mitarbeiterteam.



Gerda Liniger und Christian Pieth an der Abendkasse in der Krone, 1995

Regie

Der DVU stellt für seine Projekte meistens Berufsregisseure an, die gerne auch einmal mit Laienspielern zusammenarbeiten.

Zu den Aufgaben des Regisseurs gehören: Erstellung eines Gesamtkonzepts; Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen für Bühne, Requisiten, Kostüme, Musik; Führung der Schauspielerinnen und Schauspieler; Bestimmung des Spieltempos; den Überblick über die gesamte Aufführung bewahren.



Walter Wefel, 1994

Regieassistentz

Die Aktivitäten des Regieassistenten, der Regieassistentin sind mit der Arbeit des Regisseurs aufs engste verknüpft.

Die Regieassistentz ist ein Mix aus Handlanger-, Buchhalter- und Psychiaterstätigkeit.

Ein paar Muster aus dem Arbeitsfeld eines Regieassistenten:

Textänderungen nachführen,

Regieanweisungen notieren,

Probenraum auf- und abschliessen,

Probenbühne einrichten und abräumen,

Terminänderungen im Probenplan nachführen und mit dem Regisseur und den Schauspielern abstimmen,

Absenzenliste führen,

gekränkte Schauspieler und Schauspielerinnen trösten,

und immer wieder, unzählige Male telefonieren.

Souffleuse

Im DVU heisst sie liebevoll " die Flüstertüte ".

Sie ist bei jeder Probe und an allen Vorstellungen dabei.

Manchmal sieht sie sich vor die schwierige Frage gestellt: Handelt es sich gerade um eine Kunstpause oder um einen Hänger?



Souffleuse Elsbeth Streuli

Bühnenbild

Steht das zu spielende Stück fest, besprechen sich Regisseur und Bühnenmeister: Skizzen der verschiedenen Bühnenbilder entstehen.

Es folgt die Umsetzung der Skizzen in technische Zeichnungen, die Baupläne werden im Massstab 1:20 angefertigt (das bedeutet 50 Millimeter entsprechen 1 Meter).

Für das Bühnenbauteam sind diese Baupläne und Listen von Bühnenelementen sehr wichtige Hilfsmittel.

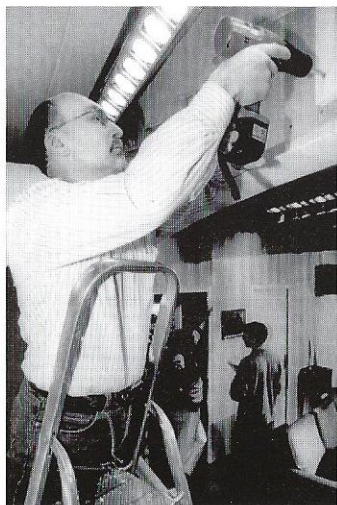


Bühnenbildner an der Arbeit (v.l.n.r.): Beat Herrmann, Roland Fleuti, Bernhard Villos, Erwin Steiger, Alex Frey

Nach Möglichkeit wird ein kleines Modell der Bühnenräume erstellt. Modelle sind wegen ihrer Anschaulichkeit sehr geschätzt.

Nachdem die Vorbereitungsarbeiten von der Regie gutgeheissen sind, geht das Bauteam an die Arbeit: Zwei Abende in der Woche wird gebaut; der Bühnenmeister verfügt über einen Einsatzplan seiner Helfer.

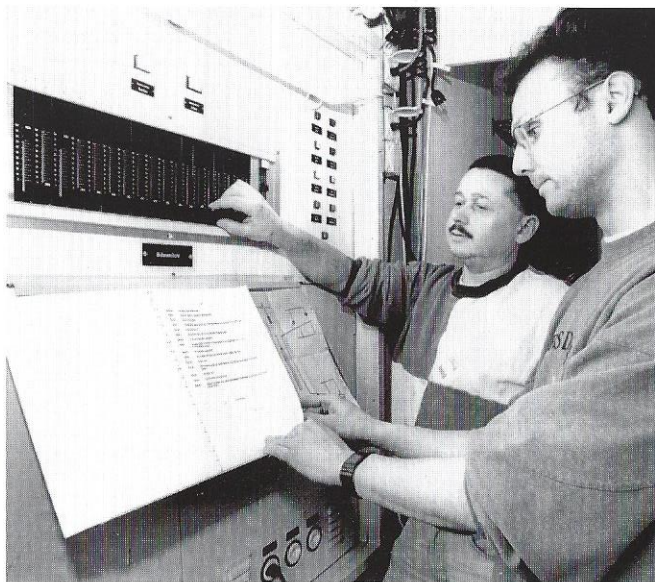
Der Bühnenmaler wählt Farben und Muster so, dass sie zu Zeit und Stil des Stückes passen. Falls ein Stück es erfordert, erstellt er mit Hilfe seiner Kunst auch Prospekte.



Bühnenbildner Roland Fleuti



Bühnenbildmaler Hans Ramseyer



Beleuchter Erwin Steiger, Beat Meier 1998

Beleuchtung

Nachdem die fertiggestellte Bühne in den Riedstegsaal transportiert und dort installiert worden ist, gilt es, die Scheinwerfer einzurichten.

Wenn alles montiert ist, beginnt die Phase der Änderungen und Anpassungen, bis alles den Vorstellungen des Regisseurs entspricht.

Jetzt können alle Einstellungen der Scheinwerfer im Lichtpult elektronisch abgespeichert werden.

Während der letzten Proben werden die Übergänge nach den Angaben des Regisseurs ausgeführt. Zum Schluss werden auch sie automatisiert.

Während der Vorstellungen muss nur noch im richtigen Augenblick der richtige Knopf gedrückt werden.

Musik und Ton

Musik und Ton gehören zum Theater wie die Beleuchtung. Sie schaffen Stimmung und Spannung, sie unterhalten das Publikum während der Umbauphasen.

Heute werden Musik und Geräusche (Tierlaute z.B.) im Tonstudio aufgenommen und zusammengeschnitten, so dass sie an den Aufführungen nur noch von der Tonanlage aus im richtigen Augenblick eingespielt werden können.



*Der Schuss von der Kanzel, 1978, Musik und Ton in früheren Zeiten,
Max Gut. Reto Wolf*

*Als der DVU noch im Kronensaal spielte, kamen Musik und Geräusche ab Band.
Das hatte seine Tücken: Störung des Tonbandgerätes z.B. oder falsche
Geschwindigkeit.*

*Die schönste Variante allerdings ist Live-Musik. Der DVU hatte mehrmals das
Glück, Emil Moser als Begleiter am Flügel zu gewinnen.*



*Emil Moser
Musikalischer Berater, Komponist und Pianist in der Aera Wefel*

Requisiten

Grosse Requisiten

Eine Bühne muss möbliert werden.

Der Regisseur hat seine Vorstellung vom Ambiente der Räume, in denen das Stück spielt.

Möbel werden gesucht und zusammengetragen, die Räumlichkeiten mit Vorhängen, Bildern, Kleinrequisiten ergänzt: alles stilistisch passend zur Epoche des Stücks.

Kleine Requisiten

Sämtliche Requisiten müssen der Zeit des Stücks entsprechen; grobe stilistische Ungereimtheiten sollten vermieden werden.

Mit präzisen Vorstellungen im Kopf beginnt das Suchen, das Wandern von einer Stadt zur andern, von einem Brocki zum nächsten, von Privathaushalten zu Altersheimen, vom Schauspielhaus zum vereinseigenen Fundus.

An der Premiere steht dann die richtige Teekanne auf dem passenden Spitzendeckchen - und das Buch daneben findet letztlich doch noch den Beifall von Regisseur und Spielern.

Kostüme

Kenntnis des Textbuchs und Informationen über die Mode der Zeit, in der das Stück spielt, bilden die Grundlage für das Gespräch mit dem Regisseur, bei dem er seine Vorstellungen von jeder Rolle mitteilt.

Zu diesem Zeitpunkt steht fest, wie die Bühne aussieht, welche Farben bestimmend sind; die Kostüme sollen zu Rolle und Schauspieler passen, sich ausserdem in den Bühnenraum einfügen.

Nachdem die Schauspielerinnen und Schauspieler durch die beiden Kostümverantwortlichen darüber informiert worden sind, in welcher Aufmachung sie im Stück auftreten werden, gilt es, die gewünschten Kleider und Accessoires zu suchen. Gesucht wird in allen möglichen Kleiderschränken, im vereinseigenen Fundus, in Katalogen von Versandhäusern. Ausgefallene und historische Kostüme stöbert man in Kostümverleihen auf: im Fundus des Schauspielhauses Zürich; manchmal aber muss man sich nach St. Gallen oder Luzern aufmachen.

Wenn der Regisseur sich mit den Vorschlägen einverstanden erklären kann, herrscht zunächst grosse Erleichterung. Dann geht es ans kürzer, länger, enger,



Kostüprobe, (v.l.n.r.): Doris Zurfluh, Susanne Böckli, Sibylle Zimmerli-Gehret, Roswitha Stoll, Margrit Zollinger

weiter Machen. Fachkenntnisse im Schneiderhandwerk sind gefragt.

Vor und während den Aufführungen helfen die Kostümfrauen beim An- und Umziehen. Nach den Aufführungen werden die Kostüme für die nächste Vorstellung hergerichtet: Flecken entfernt, Kragen ausgewaschen, auch ganze Blusen und Hemden gewaschen, Kleidungsstücke ausgebügelt.

Wenn an der Dornière der Vorhang gefallen ist, bleibt für die Kostümverantwortlichen noch eine letzte Arbeit: Kleider waschen, in die Reinigung geben, alles in tadellosem Zustand zurückgeben an Privatpersonen, Kostümverleihe.



Daniela Graf frisiert Susanne Böckli Manuela Spahr schminkt Lance Rütimann



Frisuren

Die Coiffeuse montiert und frisiert üppige Perücken, sie föhnt heutige Männerhaarschnitte um zu solchen aus vergangener Zeit, klebt Bärte und Koteletten an.

Nach der Vorstellung sortiert sie unzählige Haarnadeln, kämmt zerzauste Perücken, die sie auf kleinen Ständern in Reih und Glied für die nächste Aufführung bereitstellt.

Maske

Der Einsatz der Maskenbildnerin ist kurz, aber intensiv.

1 ½ Stunden vor Aufführungsbeginn ist sie an der Arbeit: Für das Schminken eines Schauspielers stehen ihr 5 bis 10 Minuten zur Verfügung, jeder Handgriff muss sitzen, nervös darf sie nicht sein.

Dokumentation

Jedes aufgeführte Stück wird dokumentiert: einerseits durch das Programmheft mit Fotos und Texten, andererseits durch die Chronikbücher, die ausführlichere Dokumentationen enthalten (Kritiken, Informationen über den Verein, über die Stückwahl, über Regisseure und Spieler).

Diese Chronik liegt in jeder Vorstellung auf und wird vom Publikum gerne angeschaut.



Fotografin Gerda Liniger

Restaurant

Das Wirtschaftsteam ist um das leibliche Wohl der Theaterbesucher besorgt: Es verwöhnt sie vor der Vorstellung und in der Pause mit Speis und Trank; anschliessend an die Freitags- und Samstagsvorstellungen führt es die Saalwirtschaft.

Personal muss rekrutiert, Arbeitseinsätze müssen vorbereitet werden; funktionieren kann der Bereich der "Wirtschaft" nur auf dem Hintergrund einer umfassenden Organisation.

Ohne die zusätzlichen Einnahmen aus dem Wirtschaftszweig könnten die Unkosten einer Theatersaison nicht mehr bewältigt werden.

Beim Proben

Probenfotos aus dem Stück "Oscar", 2000



Susanne Böckli, Tatjana Sapateiro, Christian Pieth



Peter Gerber, Rupert Dubskey, Stefan Meier



Mandy Henneberg, Myrta Villos, Stefan Meier



Warten auf den Auftritt

Der DVU im Spiegel der Theaterkritik

Anna Göldi 1970

Uetikon: Ein Dorf macht Theater Zürichsee-Zeitung 1970
Zweimal war es in den vergangenen Jahren der initiative "Dramatische", der anlässlich von Dorffesten, die an sich von anderen Dorfvereinen und zu ihren eigenen Jubiläumsehren organisiert worden waren, beim Unterhaltungsprogramm die meisten Delikatessen beigesteuert hatte. Ohne zu murren stiegen die Uetiker "Dramatiker" in ihre Theaterhose und Maître de Plaisir Fritz Steiger spitzte seine ohnehin spitze Feder, um das Uetiker Dörfleben nach Strich und Faden zu zerzausen.

Heuer nun war es der Dramatische Verein mit seinem tüchtigen Präsidenten Heinz Trudel, der sich mit einem Hilferuf an die Schwesternvereine wandte, wurde doch zur Verwirklichung eines Theatertraumes dringend personelle Verstärkung für den Miniaturverein mit seinen, ach, so wenigen Aktivmitgliedern benötigt. Das Unglaubliche geschah: In kürzester Zeit waren die 50 benötigten Mitwirkenden zusammengetrommelt, und die Theaterarbeit konnte von Regisseur Hanspeter Rieder in Angriff genommen werden. Aus allen Vereinen hatten sich spontan Uetikerinnen und Uetiker bereit gefunden, um beim Bühnenspiel "Anna Göldi, Geschichte der letzten Hexe" des kürzlich verstorbenen Glarner Schriftstellers Kaspar Freuler mitzutun. Männerchörler (allen voran Präsident Hansruedi Zimmerli), Turner, Jodler und viele andere Vereinlerinnen und Vereinler probten da neben Gastarbeitern und "echten Dramatischen" während langen Monaten drauf los wie noch selten zuvor. In zäher, mühseliger Kleinarbeit reifte die dramatische Geschichte des letzten Hexenprozesses, der vor bald



Walter Walser, Fritz Steiger, Otto Lüssi jun.



Heinz Trudel mit Tochter Yvonne

200 Jahren in Glarus stattgefunden hat, zum meisterhaften Bühnenspiel heran. Hunderte von Malen kam der unermüdete Regisseur von ennet dem Pfannenstiel nach Uetikon, um die einzelnen Szenen so zurecht zu schleifen, dass sie an der Premiere anfangs Januar 1970 auch wirklich so "laufen" würden, wie er es sich wünschte. Und Hanspeter Rieder gibt sich mit den Leistungen seiner 50köpfigen Schauspieler-truppe nicht so rasch zufrieden - das haben wir neulich anlässlich einer der letzten Proben im grossen Saal des Hotels Krone selber miterleben können.



Ernst Brunner, Ruedi Heim



Annarös Kouzounis, Hansruedi Zimmerli



Anna Göldi 1970: Die Schauspielertruppe - das "halbe Dorf"

Nachdem letzte Woche auch noch die originalgetreuen Kostüme angekommen und verpasst worden sind, sollte nun wirklich alles perfekt sein. Auch die Bühnenausstattung und die Requisiten - alles liegt fein säuberlich in einer kostenlos von Baumeister und Gemeinderat Hermann Dietschweiler hinter der Krone aufgestellten Baracke für den grossen Tag bereit.

Uebrigens: Dutzende, ja hunderte von originalzeitgenössischen Möbeln und anderen Gegenständen wurden zu einem bescheidenen Mietpreis beim Antiquitäten-Seppli in Grüningen für die Aufführungen im Januar ausgeliehen, um wirklich die Atmosphäre jenes denkwürdigen Jahres 1782 heraufbeschwören zu können. Aber nicht nur Baumeister Dietschweiler - nein, unzählige Künstler, Handwerker und andere Unternehmer von Uetikon - haben in grosszügigster Weise das ihre zum guten Gelingen des Dorfanlasses beigesteuert. Erwähnt sei beispielsweise der ortsansässige Kunstmaler Werner Ammann, der das meisterhafte Signet mit dem Schwert geschaffen hat.

Es bleibt nun nur zu hoffen, dass die "Anna Göldi" recht viele Theater- und Geschichtsfreunde von nah und fern in den grossen Kronensaal locken wird. auf dass dieses von einer ganzen Dorfgemeinschaft getragene Ereignis auch wirklich gebührend gefeiert werden kann.

Vorverkauf: Chr. Huber, Restaurant Baumgarten, Uetikon am See, Telephon 74 00 06

Die Heiratsvermittlerin 1988

Dramatischer Verein Uetikon probt die "Heiratsvermittlerin"

Zürichsee-Zeitung vom 14. Dezember 1987

kfe. Auch in dieser Theatersaison bringt der Dramatische Verein Uetikon wieder ein Werk zur Aufführung: "Die Heiratsvermittlerin" von Thornton Wilder. Dieses Lustspiel in vier Akten ist von Hans Sahl für die deutsche Bühne bearbeitet und von Emil Bader in Zürcher Mundart übertragen worden. Aufgeführt werden soll das Stück im Februar in der Krone Uetikon (Premiere am 6. Februar). Zurzeit steckt der Verein in Probenarbeit unter der Regie von Walter Wefel. Die Wahl des Stückes, die Lese- und die Stellproben hat der Verein bereits hinter sich. Nun widmen sich die Schauspieler der Stückprobe, das heisst, es wird auswendig und mit freier Bewegung gespielt. Diese Arbeitsphase nimmt die meiste Zeit der Vorbereitung in Anspruch. Da gilt es für jeden einzelnen, sich gründlich mit dem Stück auseinanderzusetzen, um es gestalten zu können. Dabei werden die Schauspieler, sei es in Haupt- oder Nebenrollen, stets mit Anweisungen des Regisseurs unterstützt. Es ist interessant zu sehen, wie intensiv Walter Wefel mit den Darstellern arbeitet und auf sie eingeht. Er ist für die gesamte Gestaltung

verantwortlich; es liegt also zunächst bei ihm, wie das Stück schliesslich zur Aufführung kommt. Mit genauen Vorstellungen im Kopf steht Walter Wefel vor der Bühne, auf der er einmal seine Ideen verwirklicht sehen möchte. Bis es soweit ist, fordert er in der Zusammenarbeit mit den 16 Aktiven alles, was zu einer guten Aufführung führt. Das spürt man, wenn man eine Probe miterlebt. Kaum hat Walter Wefel mit dem Dramatischen Verein Uetikon angefangen zu proben, ist der Abend schon vorbei. Das unaufhörliche Einstudieren von unzähligen Kleinigkeiten, die schliesslich den Effekt des Theaters bestimmen, beansprucht viel Zeit. Ob die Satzmelodie stimmt, wie betont wird, ob Gefühle im gesprochenen Text zu erkennen sind und vieles mehr sind unscheinbare Detailfragen, die den Charakter eines Theaterstücks bestimmen. Die dem Werk entsprechende Stimmung soll durch Sprache, Bewegung und Leben auf der Bühne entstehen. Das Herausarbeiten einer ständigen Spannung, die von einem Schauspieler zum andern übergeht und dem Stück Lebendigkeit verleiht, ist eine der vielen wichtigen Gestaltungsformen. Mit einer ganzen Reihe solcher Aufgaben sind der Regisseur und die Schauspieler intensiv beschäftigt. Erstaunlich dabei ist, wie geschickt Walter Wefel seine Vorstellungen vermitteln kann, damit sie auf der Bühne zur Ausführung gelangen. Manchmal ist es auch für einen erfahrenen Theaterfachmann nicht leicht, sofort die richtigen Worte oder Gesten zu finden, die den Schauspielern die Textinterpretation erläutern. Wo



Ruedi Heim, Susanne Böckli

etwas nicht gefällt, wird sogleich unterbrochen und verbessert. Es gehört zum Theateralltag, dass ein Darsteller einen Satz mehrmals wiederholen muss, bis sich der Regisseur damit zufrieden gibt.

Solche Vorbereitungen brauchen viel Engagement von allen Seiten. Die Stimmung unter den Mitgliedern des Dramatischen Vereins Uetikon ist offenbar sehr gut. Dies liegt bestimmt an der Ausstrahlung des Regisseurs, der alle, auch die Jungen, die dieses Mal mitspielen, begeistern kann. Der Wille zur Arbeit und der Respekt vor Walter Wefel sind spürbar. Jeder opfert gerne seine Freizeit für "Die Heiratsvermittlerin". Es stört sich niemand daran, dass drei Abende pro Woche für das Theater beansprucht werden.

Um die Pause über die Feiertage zu überbrücken, wird Ende Dezember ein Probenwochenende in Uetikon eingeschaltet. Das ist wichtig im Hinblick auf die Premiere vom Samstag, 6. Februar 1988. Am Probenwochenende sollen die Vorbereitungen schon so weit gediehen sein, dass mit der fertigen Bühne, mit der Technik und mit der musikalischen Untermalung geprobt werden kann. Dieses Mal wird Emil Moser zu jeder Aufführung am Klavier begleiten.

Arsen und Spitzenhäubchen 1996

Mit Holunderwein ins himmlische Jenseits

*"Arsen und Spitzenhäubchen" mit den Uetiker Dramatikern
Zürichsee-Zeitung 1996*

Uetikon.

Holunderwein - allerdings mit einigen ungewöhnlichen Zutaten - spielt in Joseph Kesselrings Kriminalkomödie "Arsen und Spitzenhäubchen" eine elementare Rolle. Welche verraten die Regisseure Jodoc Seidel und Kurt Widmer sowie die Mitglieder des Dramatischen Vereins Uetikon an der samstäglichen Premiere in der Krone.

Verraten sei hier immerhin die erfolgreiche Rezeptur, welche Martha und Adelheid, die beiden Damen aus einem etwas merkwürdigen Haus, für ganz spezielle Anlässe kreiert haben: Man nehme vier Liter Holunderwein und runde das an französischen Wein gemahnende Aroma mit einem Teelöffel Arsen, einem halben Teelöffel Strychnin und einer Prise Zyankali unter sorgfältigem Umrühren ab. Dass das Ergebnis mundet, steht ausser Zweifel. Jedenfalls hat sich noch keiner der zimmersuchenden Herren, die mit dem Getränk gelobt wurden, beschwert, weder über das Rezept noch über die Dauer des Aufenthalts ..."



Arsen und Spitzenhäubchen 1996

Tatort Goldküste 1998



Ursula Schaeppi gibt Regieanweisungen



Paul Streuli als Polizist Häckerli

Schaeppi schlägt am Tatort zu

*Uetikon: Schauspielerin wechselt für den Dramatischen Verein die Bühnenseite
Zürichsee-Zeitung November 1997*

Es ist für beide Seiten eine Premiere: Ursula Schaeppi übernimmt erstmals in ihrer Theaterkarriere die Regie. Der Dramatische Verein Uetikon erhält zum ersten Mal in 116 Jahren eine Frau als Spielleiterin. Seit drei Monaten wird das neue Stück "Tatort Goldküste" geprobt. Die Schauspielerin bringt ihre persönliche Note ins Ensemble. Wer Schaeppi als "kleines Mädchen" in Erinnerung hat, wird sie bei ihrer neuen Aufgabe kaum wiedererkennen. Mit strengem Regime gibt die Grüningerin den Uetikern den sprachlichen Schliff. Das wird deutlich, wer eine Probe besucht. Sätze werden x-fach wiederholt, bis die Betonung der Regisseurin passt. Bis zum Komma und i-Tüpfelchen feilt sie an der Sprache. Für Ursula Schaeppi ist das nur selbstverständlich. Ob dabei die Darsteller Profis oder wie in Uetikon Laien sind, spielt für sie keine Rolle. Genauigkeit und Disziplin sind für sie vielmehr eine Frage des Charakters. Nur das zähle im Theaterleben. Schliesslich will sie das Optimum aus dem Ensemble herausholen. Zur Probenhalbezeit der Kriminalkomödie soll die verbale Dimension langsam vervollkommen werden. Dann folgt die Akribie in der körperlichen Darstellung. Ab 14. Februar darf das Publikum das Ergebnis auf der Bühne sehen - nur nicht Ursula Schaeppi. Sie bleibt bei "Tatort Goldküste" eisern dem Regieteam treu. (di)

Und dann gab's keines mehr 2003

Gute Nerven waren von Vorteil

Uetikon: Der Dramatische Verein Uetikon spielte ein hoch spannendes Theaterstück

Zürichsee-Zeitung 17. Februar 2003

Die erste von zwölf Aufführungen des Dramatischen Vereins Uetikon bescherte über 200 Personen einen vergnüglichen und spannenden Abend. Im Stück "Und dann gabs keines mehr" rollten die Köpfe. Starke Nerven, aber auch Lachmuskeln waren gefragt.

Am Samstagabend ging die Premiere des Kriminalstücks "Und dann gab's keines mehr" nach Agatha Christie über die Bühne des Riedsteg-Saals in Uetikon. Was für die Zuschauer ein vergnüglicher Theaterabend war, bedeutete für die Mitglieder des Dramatischen Vereins monatelange Probenarbeit. Diese hat sich allerdings gelohnt. Sowohl der Regisseur Rupert Dubsy als auch die Präsidentin des Vereins, Barbara Niederöst, sowie die übrigen Schauspieler und das Publikum schienen zufrieden mit dem Resultat.

Wer ist der Mörder?



Von links: General Mackenzie (Karl Camin), Dr. Armstrong (Agnes Kempin), William Blore (Paul Streuli), Sir L. Wargrave (Peter Gerber), Philip Lombard (F. Balmer), Vera Claythorne (Barbara Niederöst). Am Klavier sitzt Anthony Marston (Peter Rusterholz), im Vordergrund Emily Brent (Susanne Böckli).

So en Trottel 2005

Verwirrspiel um Liebe und Triebe

Uetikon: Dramatischer Verein Uetikon feiert eine erfolgreiche Premiere
Zürichsee-Zeitung 21. Februar 2005

Unter der Regie von Rupert Dubsy entstand mit "So en Trottel!" ein heiteres Spiel um Liebe, Eifersucht und Untreue, das am Freitagabend eine erfolgreiche Premiere feierte. Als Kulisse wurde das Paris der vorletzten Jahrhundertwende auf die Bühne des Riedsteg-Saals gezaubert. Das Publikum schwelgte und lachte. Zwei Sofas im Stil des Fin de Siècle stehen auf der Bühne. Noch ist das Wohnzimmer des Ehepaares Vatelín leer. Doch gleich soll das Stück "So en Trottel!" ("Le Dindon") von Georges Feydeau beginnen. Als Vorspann werden Bilder der französischen Maler Toulouse-Lautrec und Monet an die Wände des Wohnzimmers projiziert, passend dazu spielt Musik aus dieser Zeit.



Rolf Kessler, Barbara Niederöst in So en Trottel, 2005

Paris im Jahr 1896

Dann endlich kommt sie, die bezaubernde Lucienne Vatelín in ihrem grünen Kleid. Sie könnte einem Gemälde eines der genannten Maler entsprungen sein. Sie ist ausser Atem, als sie in ihrem Wohnzimmer ankommt, und die Anstrengung ist noch lange nicht vorbei. Quer durch das pulsierende Paris des Jahres 1896 gejagt, muss sie ihrem liebestollen Verfolger Edmond Pontagnac nun auch noch den Zutritt in ihr Haus verwehren. Ohne Erfolg. Als ihr Gatte Jules Vatelín ins Zimmer kommt und den lästigen Verehrer als einen alten Bekannten erkennt, nimmt die Komödie ihren Lauf. Sehr lustig, sehr raffiniert und sehr französisch.

An der Premiere am vergangenen Freitagabend wurden die Lachmuskeln und das Sitzfleisch des Publikums ziemlich strapaziert.

Mehr als zweieinhalb Stunden dauerte das Stück. Doch langweilig wurde es nie. Dank der rasanten Dialoge, die mit viel Wortwitz durchsetzt waren, wurde man sich seines schmerzenden Allerwertesten erst am Ende des Stücks bewusst. (nb)

und so geht's weiter...



...und z'oberscht wohned s'Ängels 2006

Geschichten einzelner Spieler

Ruedi Heim

Ruedi Heim kam 1970 zum DVU, als man im Männerchor Uetikon um Spieler für die Aufführung von "Anna Göldi" warb.

Bis zum Jahr 1996 hat Ruedi Heim 16 mal mitgespielt.

Zu den besten Stücken, die im DVU auf die Bühne kamen, zählen für ihn:

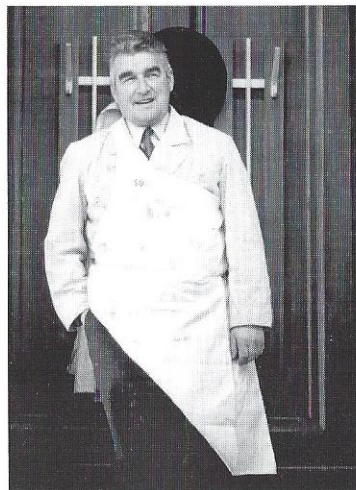
"Anna Göldi" 1970; "Der Schuss von der Kanzel" 1978; "Drei Männer im Schnee" 1989; "Arsen und Spitzenhäubchen" 1996.

Ein Geheimnis von Ruedi Heim, das ausgeplaudert werden darf: Er hatte in jeder Aufführung "einen Spick im Sack", das heisst, sein Text war von Hand auf ein Blatt geschrieben, das er klein zusammengefaltet im Hosensack bei sich trug. Gebraucht hat er den Spick nie, aber er war froh, ihn dabei gehabt zu haben.



Ruedi Heim in Drei Männer im Schnee 1989

Werner Corrodi



Werner Corrodi in De Brütigam vo minere Frau 1973

Werner Corrodi kam während des Krieges zum Theater. Zu dieser Zeit gab es Unterhaltungsabende im "Baumgarten", die von der Bevölkerung sehr geschätzt wurden. Corrodi baute die kleine Bühne (3 auf 4 m), die sehr beliebt war für die Stücke, die im "Baumgarten" und in der "Krone" aufgeführt wurden. Man konnte diese Bühne auch an andere Vereine vermieten.

Nach dem Krieg zählte der DVU nur noch 8 Mitglieder.

Werner Corrodi wirkte im DVU als Spieler, als Bühnenbauer und Bühnenmeister, als Aktuar; er war 12 Jahre im Vorstand des Vereins.

Dank seiner Initiative wurde der Kronensaal mit einem Notausgang versehen; er hat ein Schreiben an Herrn Dr. Paul Schnorf gerichtet, um der nicht ungefährlichen Situation im Kronensaal ein Ende zu machen.

Rosmarie Hofmann

Rosmarie Hofmann kam 1971 durch Selma Streuli zum DVU. Sie erinnert sich an mancherlei Begebenheiten während Proben und Aufführungen; eines aber ist ihr über alle Massen wichtig - und sie möchte es festgehalten wissen: "Für mich bedeutet der DVU etwas ganz Besonderes. Vielleicht ergibt das Wissen darum, dass auf der Bühne jeder vom anderen abhängig ist, ein besonders starkes Zusammengehörigkeitsgefühl. Möge es immer so bleiben!"



Rosmarie Hofmann in *Der Talisman* 1993

Neu im DVU



Alexandra Cesare in *So en Trottel* 2005

Im letzten Jahr durfte ich das erste Mal auf einer Theaterbühne spielen.

Durch eine Bekannte meines Bruders kam ich zum Dramatischen Verein Uetikon und kriegte gleich eine kleine Rolle. Von der Gruppe wurde ich herzlich empfangen, ich fühlte mich sofort dazugehörig.

Anfangs dieses Sommers wurde ich als Aktiv-Mitglied aufgenommen. Für die nächste Theateraufführung, bei der ich auch wieder mitmachen werde, sind wir schon fleissig am Üben.

Alexandra Cesare

Wieder im DVU

In der Saison 2005 bin ich als Aktivspielerin zum DVU zurückgekehrt, nachdem ich über 20 Jahre nicht mehr im Kanton Zürich gelebt habe -und ich bin gerne zurückgekehrt!

Mit Berufsregisseuren durfte ich schon in früheren Jahren zusammenarbeiten. Damals verfügten wir nur über sehr einfache technische Hilfsmittel. Als ich dieses Jahr wieder mitspielte, stellte ich fest, dass aus einem Schwänchen, dem Max



Yvonne Kunz-Trudel in
So en Trottel 2005

(ausgerüstet mit einem Tonbandgerät und einem Verstärker) ein stattlicher Schwan geworden ist, nämlich der Beat (mit seinem 3- 4 Mann / Frau -Team und einer Technikanlage von 2-3 m Breite). Grossen Eindruck hinterlässt auch die professionelle Videoaufzeichnung, die von drei Kameramännern und diversen Technikern aufgenommen wird.

Die Vereinsarbeiten werden heute auch vermehrt auf verschiedene Personen verteilt. Etwas hat sich zum Glück bis heute nicht geändert: dass der DVU immer noch eine grosse Familie ist, die zusammenhält.

Aber ich vermisse doch den Max, der jeweils beim gemütlichen Zusammensein nach den Aufführungen den DJ spielte.

Yvonne Kunz-Trudel

Für die Saison 2005 als Zuzüger im DVU

Hinrich Buss von der Erlibacher Volksbühne übernahm zuerst die Rolle des Hoteldirektors, dann die des Dieners Gérome.

Am Schlusshöck vom 21. Mai 2005 im Müllichäller in Erlenbach hat er ein langes Gedicht über seine Erfahrungen als Gastspieler im DVU vorgetragen. Ein paar Strophen daraus sollen als Kostprobe dienen.



"So en Trottel" hiess das Programm, zu gross für den Theaterstamm. Es wurden die Ärmel hochgekrempelt, viele Bühnen angerempelt.

Jede Person, die angefragt, welche nicht laut nein gesagt, wurde sofort angekettet und mit Texten eingebettet.

Einige in die Proben kamen und bald wieder Abschied nahmen. Es wurden darauf, bis fast zuletzt, die Rollen um und umbesetzt.

Ich als Direktor, wohl nicht rentiert, wurde zum Diener degradiert. Die Umbesetzung hat sich gelohnt, denn das Dienen bin ich gewohnt.

Drei Stunden pro Abend wurde geprobt, viel korrigiert, wenig gelobt.

*Der Rupert wollte, ohne zu lachen,
das Gute nochmals besser machen.*

*Die Kostüme, elegant und schick,
passten genau, der Bauch war zu dick.
Schere und Nadel angesetzt,
Nähte verlagert, Knöpfe versetzt.*

*Die Oberhemden, welch Überraschung,
kaum verschwitzt, folgte die Waschung.
Die Kostümfrauen schafften verborgen
und glätteten bis in den Morgen.*

*Theater Live, wir sind's gewohnt,
bleibt von Fehlern nicht verschont.
So lässt sich die Spannung erhalten
und jeder Vortrag anders gestalten.*

*Langweilig wär's, wenn nur passierte,
was die Regie einst programmierte.
Man muss zuweilen Fehler machen,
um später dann darüber zu lachen.*

*Wenn auf der Bühne ein Fehler passiert,
ist der Spieler irritiert.
Das Publikum davon nichts spürt,
die Szene wird noch applaudiert.*

*Das Spiel ist vorbei, der Saal ist leer.
"So en Trottel" gibt es nicht mehr.
Der Text ist vergessen, die Bühne geräumt
jeder von uns in Erinnerung träumt.*

Hinrich Buss

Seit 20 Jahren im DVU

Vor bald 20 Jahren lernte ich den DVU während einer Aufführung "Gstürm im Stägehuus" kennen. Eine herzliche, gut gelaunte Theatertruppe war da am Werk. Es dauerte nicht lange und ich kam ins Gespräch. Bald folgte dann ungefähr alle zwei Jahre eine Rolle beim DVU. Immer wieder kehrt man auf die Bühne zurück, denn es ist ein ganz besonderer Reiz, mit einem Ensemble ein Stück bis in die letzte Silbe auseinanderzunehmen und wieder zusammenzufügen.

Jedesmal bevor der Vorhang aufgeht, geht man die Texte durch, mit fortschreitender Zeit wird der Text immer schneller durch den Kopf gejagt, das Herz klopft und man hört sein eigenes Blut rauschen. Dann endlich; man steht auf der Bühne im Scheinwerferlicht und versucht das Gelernte wiederzugeben. Plötzlich ein Lacher von einer Seite, ein weiterer von der anderen Seite und am Ende reagieren alle Leute im Publikum. Wieso lachen denn die Leute da? Ach so, das war ja ein Witz - glauben Sie mir, nachdem man einen Gag 100 mal durchgespielt hat, ist der beste Witz witzlos für den Spieler. Er findet sich dann endlich wieder zurecht an den Reaktionen des Publikums. So, das hätten wir geschafft! Abgang und nur nicht die Konzentration verlieren und den nächsten Auftritt verpassen; der erfolgt ja nicht unbedingt immer zur gleichen Zeit. Man stelle sich vor, der Vorredner fällt aus dem Text und kein Mensch kann ihn besser retten als der folgende Spieler mit seinem Auftritt! Also flexibel und frisch zur Sache!

Im Verlaufe der Aufführungen fühlt man sich nicht mehr nur in einer Art Textschlange, sondern versteht sich auf einmal als einen Teil des Stücks und verschmilzt mit der Situation. Ein Fehler kann fast nicht mehr passieren. Und doch: Der berühmte rote Faden geht zu Ende; man merkt es schon Sekunden vorher und versucht seinem Gegenüber die eigene Situation zu signalisieren. An einem Hüsteln oder durch weit aufgerissene Augen merkt der Spielpartner, dass man Hilfe braucht - und mit Glück stellt er eine Frage in Richtung des eigenen Textes. Wieder gerettet - Abgang und Schweiß abwischen. Nach dem Theater kommt dann das Schulterklopfen, Umarmen und Analysieren. Wichtig dabei ist aber immer eins: Der Theaterspieler muss bestehen, wenn nicht alleine, dann mit Hilfe seiner Mitspieler. Man braucht die Nestwärme seiner Kameraden, die hinter der Bühne mitfiebern und verstehen, wie es einem geht. Und es ist wunderschön, immer wieder diese Erfahrung zu machen, dass auch die Mitspieler hinter der Bühne mitleiden, wenn man vorne die Situation meistern muss, damit der Vorhang nicht zur Unzeit fallen muss.

Rolf Kessler



Rolf Kessler in *Ein Schlüssel für zwei* 2004

Seit über 30 Jahren im DVU

Wie kam ich dazu, Theater zu spielen?

"Die Bretter, die die Welt bedeuten"! Ein Schlagwort, das für mich bereits in jungen Jahren grosse Bedeutung hatte. In der Schule, in der Pfadi, während der Berufsausbildung, wo auch immer ich die Möglichkeit hatte, in einem Theater mitzuwirken, ergriff ich die Gelegenheit, um auf der Bühne stehen zu können. Als ich dann mit meiner Familie in Uetikon ansässig wurde, kam die grosse Chance, 1972 dem Dramatischen Verein beizutreten. Eine Entscheidung, die ich bis heute niemals bereut habe.



Susanne Böckli in *Es Fröiläin ooni Adrässe* 1991

Was bedeutet mir das Theater? *

Die Bühne, was sich darauf und ringsherum abspielt, hat auf mich eine ganz besondere Faszination - es ist eine andere Welt. Als Spieler hat man die Möglichkeit, in Rollen zu schlüpfen, sich zu verändern, Neues aus sich herauszuholen, sich in andere Zeiten und andere Lebensgewohnheiten zu versetzen. In den vielen Jahren als Aktivmitglied durfte ich in 25 verschiedene, interessante Rollen schlüpfen. Natürlich ist nicht nur die Rollenverkörperung das Grösste an der Sache, fesselnd und nicht immer ganz so einfach ist die Erarbeitung eines Stücks von der Leseprobe bis zur Premiere. Der Regisseur führt das Team in kleinen Schritten vom Nichts bis zur Vollendung in einem harmonischen Zusammenspiel. Ausgefeilt, leicht und sicher soll das Spiel im Idealfall über die Bühne kommen.

Auch auf der menschlichen Ebene passiert während der langen, intensiven Probenzeit einiges; man ist sich nahe, man kennt die Stärken und Schwächen des andern, ja man ist aufeinander angewiesen, man hilft sich und man versucht, sich gegenseitig zu verstehen. Toleranz ist gefragt, denn in den letzten Proben vor der Premiere sind Nervosität, Spannung, Müdigkeit und eine gewisse Gereiztheit hie und da spürbar. Wir sind eine bunt gemischte Gruppe: verschiedene Generationen, diverse Berufe und vor allem unterschiedliche Temperamente. Und dennoch lässt die Theaterarbeit all diese Unterschiede zu einem Ganzen werden. Das ist auch ein Grund, warum für mich eine neue Produktion immer wieder zum grossen Erlebnis wird.

Was bedeutet mir der DVU persönlich?

Sehr viel. Es haben sich in den über 30 Jahren viele liebe und treue Freundschaften entwickelt; die DVU-Familie ist ein Teil meines Lebens, in der ich mich auch in schweren Zeiten geborgen und getragen fühlte.

Susanne Böckli

Seit über 40 Jahren im DVU

"Min Dramatische"

Äs isch im 1960 gsi und do bin ich zum Lehrer Wirz i die dritti Klass gange. Dä Dramatischverein hät i däre Saison s`Stuck "Einzelgänger" gschpillt. I däm Theater isch än Bueb drin vorcho und dä han ich do därfe spille. Übrigens : Dass ich han därfe mitspille händ die Verantwortliche vom Dramatische bi dä Schuelpfläg müesse ä Bewilligung ihole! Natürlich händ au mini Eltere müesse ja säge dätze, aber das isch gar käs Problem gsi, dänn mini Muetter isch äs Aktivmitglied und au ä lideschaftlich Spilleri gsi. Vo daäwäg hät mich s`Theater packt gha und gli nach mine Schueljahr bin ich dänn bim Dramatische uf dä Brätter gstande. Serscht mal als 17 jährige Jüngling i dä Krimikomödie "En Held wien ich". Natürlich händ mich bis hüt no villi grösseri und au chlineri Rolle dur mis Theaterläbe begleitet. Ja sogar i dä Technik und im Bühnebau hät mer mich chöne bruuche! Äs isch nüd immer eifach gsi alles under ein Huet zbringe, dArbet und Freyziet, aber ebe dä Theater - Virus laat eim nüme los, wänn är dich emal packt hät! Natürlich spillt au d`Kameradschaft ä grossi Rolle bim Theater, aber das chönd Sie mir glaube, die isch immer dagsi. Wänns au ämal e chli gstürmt hät, dänn hämmer fescht zämeghebet, bis sich dänn d`Wälle wieder gleit händ. Än grosse Stolz hani gha, womer mich als 21 jährige als Kassier in Vorstand gwählt hät. Wänns au Lüüt gä hät, won e chli Bedenke gha händ , so glaubi, hani dArbet rächt gmacht. Wo dänn dä Präsident Heinz Trudel abgäh hät, bin ich vom Verein als neue Präsi gwählt worde. Das Amt han ich mit grosser Freud und Lideschaft 16 Jahr därfe uufüere. Wänns au nüd immer eifach gsi isch und s`Privati öpe ämal ächli zkurz cho isch, so würdsmer fähle, wännis nüd gmacht het. Au hüt no, obwohl ich zum Ehrepräsident gmacht worde bin, spill ich immer no gern mit, wänns ä Rolle hät für mich. S`Organisiere überlahni gern dä andere, hilfe aber immer mit Rat und Tat, wämer mich fräget. I däne villne Jahre han ich au ä paar Regisseure ärläbt, wo im DVU Regie gfüert händ. Eine han ich sehr guet in Errinerig und dä wet ich gern erwähne. Es isch dä Walter Wefel, wo etliche Jahr bi öis gsi isch. Nach minere Meinig isch är dä Regisseur, wo dä Dramatisch zume grosse Teil zu däm pracht hät, woner hüt staht. Sini Art, mit Laie umzgha und trotzdem härt und profihaft z`schaffe, isch unvergässlich. Mir hät är au sehr vill für mis persönliche Läbe mit uf dä Wäg gäh! Natürlich händ au die andere Regisseure iri Aarbet guet und pflichthaft uusgfüert und somit mitem DVU mängere Erfolg därfe fiere.

Abschlüssend dank ich allne mine Kolleginne und Kollege für die velle schöne Stunde und hoffe uf no mängi schöni Theaterproduktion.

Au öises liebi, treui Publikum möchte ich i dä Dank ischlusse, dänn ooni Sie wär dä Dramatisch verloore.

Zum Abschluss muess ich ine aber no erchläre, warum min Pricht in Dialekt abfasst isch. Mit däm möchte ich ine zeige, dass äs Tradition isch im Dramatische s`Dialektspiel zpfläge und d`Stuck au i Mundart uufzüere.

Ich säge ine velle Dank und freu mich, sie bim nächste Theater därke zunderhalte.

Paul Streuli



Paul Streuli in *Der Talisman* 1993

Anhang zur Vereinschronik

Spielplan 1881 - 2006

- 1881 Der Hörige
1882 Gemma von Arth
1885 Hexe von Gäbistorf
1887 Die Nonne von Wyl
1891 Muttersegen
1893 Der Loder
1895 Dr Sigrist vo Mariastei
1895 D'Dorfhex vo Tribeldinge
1899 S'Nullerl
1900 Der Goldbauer
1902 Die Rantzau
1906 E moderni Familie
1908 Im weissen Rössl
1910 Wie d'Warret würkt
1914 S'Nullerl
1921 Im weissen Rössl
1922 Die Tochter vom Arvenhof
1924 Der Tatzelwurm
1927 S'Mündel
1929 E gfreuti Abrächmig
1930 Der Meisterboxer
1931 Muttersegen
1933 Der Loder
1935 S'Büro diheime
1936 De Briefträger vu Hobbüel
1938 Silvan Colani
1941 Uf dr Alp da gits kai Sünd
1942 So lang noch lebt dein Mütterlein
1943 Cabaret Abend
1945 Um Grund und Bode
1946 Spys Gott - tränk Gott
1948 Vetterliwirtschaft
1949 Landdiensch
1950 Bürgschaft
1951 En gmachte Maa
1952 De Wunderdokter
1953 Der Mann im Vorzimmer
1954 Feuf Cherzli
1955 Zäh Tag Gratisferie
1956 Winkelgässli 7
1957 Eidgenoss Chrättli
1958 En asteckendi Gsundheit
1959 Dr Schützekönig
1960 Einzelgänger
1961 Steibruch
1963 Im glyche Schiff, 1. Aug.-Spiel
1964 Halbstarch
1965 Schärbe
1966 Em Gmeindspräsident sin Chäs
1967 En Held wie-n-ich
1968 D'Familie Nägeli
1968 Alle für einen, 1. August-Spiel
1969 Johrmärt
1970 Anna Göldi
1971 Via Mala
1972 Guet Holz, Härr Schwyzer
1973 De Brütigam vo minere Frau
1974 Erasmus Montanus
1976 Winkelgässli 7
1977 Näbel überem See
1978 Der Schuss von der Kanzel
1979 Die spanische Fliege
1981 De Tag, wo de Papst entfüert worde isch
1982 E tolli Familie
1984 De Fall Nyffeschwander
1985 De Grochsi
1987 Gsturm im Stägehüs
1988 Die Heiratsvermittlerin
1989 Drei Männer im Schnee
1990 Schatz da bini
1991 Es Fröiläin ooni Adrässe
1992 Der wahre Jakob
1993 Der Talisman
1994 De root Koffer
1995 Seitensprung ins Paradies
1996 Arsen und Spitzenhäubchen
1997 Drü Maa uf eim Ross
1998 Tatort Goldküste
1999 Knoll, Fritz Knoll
2000 Oscar
2001 Und ewig rauschen die Gelder
2002 Der nackte Wahnsinn
2003 Und dann gab's keines mehr
2004 Ein Schlüssel für zwei
2005 So en Trottel
2006 ...und z'oberscht wohned s'Ängels

Die Gründer 1880

Schnorf, Karl, z. Schönfels Ehrenmitglied
Schnorf, Jakob, Grosse Dorf Präsident
Tanner, Thomas, Kleindorf Aktuar und Quästor
Schnorf, Eduard, sen., Grüt
Schnorf, Heinrich, Grüt
Hurter, Rudolf, Grosse Dorf
Furrer, Heinrich, Rundi
Rüeger, Emil, Briefträger
Hüni, Jakob, Lehrer Regisseur
Volkart, Jakob, Lehrer

Unsere Präsidenten

gewählt an der GV:

Schnorf, Jakob, Gründer 1881	Heiz, Arthur 1934
Baumann, Heinrich 1891	Herzig, Otto 1936
Deringer, Johann 1895	Strebel, Karl 1942
Näf, Walter 1899	Staub, Hans 1948
Reimann, Heinrich 1904	Huber, Jakob 1954
Näf, Walter 1907	Lehnherr, Adolf 1958
Keller, Hans 1920	Braun, Emil 1962
Hablützel, Emil 1929	Trudel, Heinz 1966
Gasser, Ernst 1931	Streuli, Paul 1986
Schmid, Leonhard ad int. 1933	Niederöst, Barbara 2002

Unsere Bühnenmeister:

ab 1937, früher Materialverwalter (nicht im Vorstand)
Staub Jakob bis 1933
Bolleter Hans bis 1934

gewählt an der GV:

Bolleter, Hans 1937	Jud, Gottlieb 1955	Huber, Jakob ad int. 1974
Staub, Hans 1942	Oesch, Walter 1959	Poli, Marcel 1975
Corrodi, Werner 1948	Kappeler, Heinz 1965	Naef, Heinrich 1978
Huber, Jakob 1949	Kappeler, Jakob 1968	Fleuti, Roland 1979
Biavati, Karl 1951	Kempin, Klaus 1972	

Unsere Aktuare:

gewählt an der GV:

Tanner, Thomas Gründer 1881
Volkart, Jakob 1886
Hurter, Rudolf 1887
Schneider, Arnold 1891
Corrodi, Carl 1894
Deringer, Johann ad int. 1895
Näf, Walter 1897
Müller, Julius 1899
Deringer, Johann 1900
Reimann, Heinrich 1904
Schranz, Emil 1920
Hefti, Otto ad int. 1921

Hauser, Hans 1923
Müller, Walter 1928
Gasser, Ernst 1929
Strebel, Karl 1931
Beer, Ernst 1942
Kunz, Walter 1943
Müller, Gret 1946
Corrodi, Werner 1947
Fierz, Jules 1948
Brennwald, Jakob 1950
Hunkeler, Willi 1951
Heiz, Ruth 1952

Streuli, Selma 1965
Huber, Christine 1968
Streuli, Selma 1970
Hofmann, Rosmarie 1975
Rüssmann, Ellen 1986
Schrade, Uwe 1987
Pieth, Christian 1989
Meier, Roswitha 1994
Niederöst, Barbara 1997
Villoz, Myrta 2002

Unsere Quästore:

gewählt an der GV

Tanner, Thomas Gründer 1881
Kunz, Gottfried 1891
Beer, Wilhelm 1895
Alchenberger, Fritz 1897
Trüb, Julius 1899
Walder, Adolf 1904
Reimann, Heinrich 1907
Bonadimann, Josef 1920
Heusser, Albert 1923

Lüscher, Gottlieb 1928
Meier, Gottfried 1934
Wäspe, Max 1937
Lüscher, Hans 1939
Klöti, Emil 1942
Steiger, Fritz 1947
Friedli, Walter 1950
Kuratli, Margrit 1954
Blatter, Willi 1960

Furrer, Verena 1962
Blatter, Helene 1964
Lehnherr, Adolf 1965
Streuli, Selma 1968
Boss, Adolf 1970
Streuli, Paul 1971
Hofmann, Rosmarie 1986
Suter, Rosmarie 1988
Pieth, Christian 1994

Unsere Propagandachefs:

ab 1942, gewählt an der GV

Wäspe, Max 1942
Steiger, Fritz 1944
Steiger, Emil 1946
Moser, Gottlieb 1950

Hunkeler, Willi 1952
Friedli, Walter 1953

Hofstetter, Hans 1954
Nater, Jacqueline 1956

Nussberger, Roselyne 1962
Brunner, Ernst 1967
Käppeli, Fredy 1973
Böckli, Susanne 1977

Unsere Beisitzer:

gewählt an der GV:

Meier, Heinrich	Schnorf, Eduard 1887	Huber, Jakob	Corrodi, Werner 1958
Meier, Heinrich	Trüb, Julius 1894	Huber, Jakob	Jud, Gottlieb 1959
Meier, Heinrich	Leutert, Heinrich 1899	Huber, Jakob	Steiger, Fritz 1960
Rusterholz, Paul	Leutert, Heinrich 1900	Lehnherr, Adolf	Trudel, Heinz 1962
Hotz, Fritz	Gross, Jean 1904	Huber, Jakob	Trudel, Heinz 1965
Beer, Albert	Gross, Jean 1913	Huber, Jakob	Braun, Emil 1967
Deringer, Johann	Tschumper, Ernst 1920	Huber, Jakob	Kappler, Heinz 1968
Baumgartner, Hermann	Tschumper, Ernst 1923	Kempin, Agnes	Käppeli, Fredy 1971
Baumgartner, Hermann	Gasser, Ernst 1924	Hofmann, Rosmarie	Hofmann, Rosmarie 1973
Schlatter, Cäsar	Schmid, Leonhard 1929	Roos, Leo	Hofmann, Rosmarie 1974
Schlatter, Cäsar	Blatter, Christian 1930	Roos, Leo	Streuli, Selma 1975
Huber, Emil	Blatter, Christian 1931	Lüssi, Otto jun.	Streuli, Selma 1977
Staub, Hans 1936		Lüssi, Otto jun.	Rüssmann, Ellen 1981
Strebel, Karl	Huber, Jakob 1948	Schrade, Uwe	Rüssmann, Ellen 1984
Strebel, Karl	Moser, Gottlieb 1949	Schrade, Uwe	Gut, Max 1986
Pfenninger, Ernst	Biavati, Karl 1950	Rüssmann, Ellen	Gut, Max 1987
Pfenninger, Ernst	Corrodi, Werner 1953	Zimmerli-Gehret,	Gut, Max 1989
Staub, Hans	Corrodi, Werner 1954	Sibylle	
Nater, Jacqueline	Corrodi, Werner 1955	Kolb, Fritz, 3. Beisitzer	Schmid, Gilbert, 4. Beisitzer
Lehnherr, Adolf	Corrodi, Werner 1956		1990-91
Huber, Jakob	Corrodi, Werner 1958	Zimmerli-Gehret,	Kessler, Rolf 2005
Huber, Jakob	Jud, Gottlieb 1959	Sibylle	

Unsere Rechnungsrevisoren:

gewählt an der GV:

Trudel, Heinrich	Furrer, Heinrich 1881	Schnorf, Karl	Rüeger, Emil 1885
Furrer, Heinrich	Schnorf, Eduard 1887	Schnorf, Jakob	Aichenberger, Fritz 1895
Schnorf, Jakob	Baumann, Heinrich 1899	Walder, Adolf	Lattmann, Heinrich 1901
Näf, Walter	Lattmann, Heinrich 1904	Deringer, Johann	Staub, Jakob 1906
Hefti, Otto	Bolli, Gottfried 1920	Baumgartner, Hermann	Bolli, Gottfried 1921
Fehlmann, Jakob	Bolli, Gottfried 1923	Fehlmann, Jakob	Schmid, Leonhard 1927
Deringer, Johann	Reimann, Heinrich 1929	Deringer, Johann	Meier, Gottfried 1937
Friedli, Walter	Meier, Gottfried 1942	Friedli, Walter	Bär, Max 1949
Fierz, Julius	Bär, Max 1950	Steiger, Emil	Bär, Max 1954
Steiger, Emil	Heiz, Arthur 1957	Staub, Hans	Heiz, Arthur 1958
Müller, Werner	Heiz, Arthur 1959	Blatter, Willi	Heiz, Arthur 1962
Steiger, Fritz	Heiz, Arthur 1964	Zimmerli, Hansruedi	Heiz, Arthur 1970
Zimmerli, Hansruedi	Beer, Ernst 1971	Zimmerli, Hansruedi	Zurfluh, Urs 1993
Schmid, Gilbert	Zurfluh, Urs 2002		

Unsere Regisseure:

Hüni, Jakob 1881 -1887
Schnorf, Karl
Naf, Walter 1890 -1906
Deringer, Johann 1908- 1938
Keller, Jean 1929
Heiz, Arthur 1936
Strebel, Karl 1941 -1950
Gerber, Willi 1951 -1954
Seidl, Leo 1955- 1960
Ulmer, Albert 1961 -1964
Sommerhalder, René 1965 -1966
Seiler, Denis 1967- 1968
Rieder, Hans-Peter 1969- 1971
Baumgartner, Walter 1972- 1977

Gerwig, Jean-Pierre 1978
Baumgartner, Walter 1979
Sommerhalder, Rene 1981
Gerwig, Jean-Pierre 1982
von Salis, Guido 1984-1985
Wefel, Walter 1987-1989
Seidel, Jodoc und Widmer, Kurt 1990
Wefel, Walter 1991-1995
Seidel, Jodoc und Widmer, Kurt 1996-1997
Schaeppi, Ursula 1998
Seidel, Jodoc und Widmer, Kurt 1999
Dubsky, Rupert 2000-2005
Camin, Karl 2006

Unsere Ehrenmitglieder:

ernannt an der GV:

Schnorf, Karl 1881
Schnorf, Jakob 1897
Furrer, Heinrich 1897
Rüeger, Emil 1897
Tanner, Thomas 1897
Trüeb, Julius 1909
Näef, Walter 1920
Deringer, Johann 1928
Reimann, Heinrich 1928
Baumann, Heinrich 1931
Corrodi, Carl 1931
Gross, Jean 1931
Hotz, Fritz 1931
Leutert, Heinrich 1931
Schnorf, Heinrich 1931

Staub, Jakob 1931
Walder, Adolf 1931
Lüscher, Gottlieb 1938
Bolleter, Hans 1943
Oetiker, Heinrich 1943
Strebel, Karl 1950
Staub, Hans 1955
Steiger, Fritz 1962
Grob, Robert 1966
Heiz, Ruth 1966
Friz, Hedwig 1968
Huber, Jakob 1970
Corrodi, Werner 1973
Streuli, Selma 1976
Biavati, Karl 1986

Friedli, Walter 1987
Streuli, Paul 1990
Hofmann, Rosemarie 1992
Böckli, Susanne 1994
Heim, Ruedi 1994
Pfister, Jeanette 1994
Wefel, Walter 1995
Leemann, Verena 1997
Jud, Gody 1997
Gut, Max 1998
Fleuti, Roland 1998
Kempin, Agnes 2000
Kempin, Klaus 2000
Fleuti, Brigitte 2001

7. Ausstellung des Uetiker Museums in Zusammenarbeit mit dem Dramatischen Verein Uetikon am See

Gesamtkonzept und Gestaltung der Broschüre: Karl Schneider
Konzeption und Texte: Dr. Ursula Kuttner
Konzeption und Recherchen: Susanne Böckli

*Interviews mit Werner Corrodi, Ruedi Heim
und Rosmarie Hofmann:* Ursina Lenz

*Texte aus der Jubiläumsschrift zum 100 jährigen
Bestehen des Dramatischen Vereins Uetikon
am See, 1981:* Fritz Steiger

Texte zu Theateraufführungen: Zürichsee-Zeitung

Fotos: Gerda Liniger
Fotomaterial aus der Spielchronik des Dramatischen Vereins Uetikon

Druck: Zürichsee Druckereien AG, Stäfa

*Das Uetiker Museum und der Dramatische Verein Uetikon
danken für die Unterstützung dieser Ausstellung
dem Lotteriefonds des Kanton Zürich,
der Stiftung Uetiker Tanne,
der Gemeinde Uetikon Uetikon am See*

Dezember 2005



UM Uetiker Museum
8707 Uetikon am See